



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

LXXV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

An Ebendieselbe.

Ich liege noch immer zur Bedeckung in Bonau, und in der That ist zwischen mir und einem Husaren ist eben kein großer Unterschied. Erst hatte ich meinen Quartierstand in **, alsdann in **, und nun stehe ich in Bonau; und alles, wessen ich mich bey meiner Freybeuterey rühmen kann, ist, daß ich den Leuten nichts mit Gewalt nehme. Gleichwohl zehre ich auf Kosten meiner Wirths, und bringe sie über dieses um die Zeit, ja ich bin in einer gewissen Betrachtung noch schlechter, als ein Husar; denn anstatt daß dieser Tag und Nacht in Bewegung seyn muß, so bin ich Tag und Nacht im Müßiggange. Bey dieser Lebensart kann unmöglich viel Segen seyn, und daher mag auch wohl die heimliche Unruhe kommen, die ich auf meiner Stube, im Garten, und überall fühle. Ich sehe die Baumblicke vor mir, und sie lacht mich nicht an. Ich höre die Nachtigallen, und bleibe immer kaltsinnig. Ich gehe nach Meinesweh in das Fasanenholz, und es ist, als ob mir jeder Baum etwas vorzuwerfen hätte. Aber werden Sie sagen, wenn sie alles das fühlen und einsehen, warum gehen sie nicht zurücke nach Leipzig, wo sie hingehören? Warum ich nicht zurückgehe? — Die Frau von Z** will mich nicht fortlassen. Sie spricht, ich würde vor den Feyertagen nichts in Leipzig thun; und ich, ich will dennoch fort, so sehr die gute Dame das Gegentheil will.

will. Welcher Wille wird gelten? Heute ist Dienstag; nun muß sichs bald ausweisen. Leben Sie wohl.

Bonau, den 20. May
1760.

G.

N. S. Hier schicke ich Ihnen die Antwort des Herrn Rittmeisters von R**. So lange ich hier bin, haben wir Ruhe gehabt.

LXXVI.

An Ebendieselbe.

Nun bin ich vollkommen gedecket. Ich habe Fußvolk und Reuterey, die Grenadier und die Garde, ich habe alles; denn ich habe vier Lazarete, so nahe als man sie haben kann, und mein ganzer Hof ist mit Soldaten angefüllt, von denen viele kränker und viele auch gesünder sind, als ich bin. Man kocht und bratet und wäscht um mich herum. Man lacht, man weint, man singt, man flucht, man betet, alles durch einander. Man löset hier einen Arm ab, und setzet dort einen Fuß an. Der Eine redet von der Schlacht bey Torgau, und hält sie für die blutigste; der Andre zieht die von Collin noch vor. Der Eine redet von seinem Fleiße auf der Universität Halle und Jena, und der Andre versichert, daß er weder schreiben noch lesen könne. Der Eine lobt meine

Schrif.